

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 41 (1915)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Geschäft ist Geschäft  
**Autor:** J.F.B.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-447468>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Geschäft ist Geschäft

Nur immer praktisch, Bruder Jonathan!  
Du haltest dich am starren Intellekt;  
Ob einer Diplomat, ob Charlatan,  
Gelehrter oder krasser Dummrian,  
Bei dir macht nur das eine stets Effekt,  
Sei es zuweilen auch minder korrekt,  
Käufst du nur in der Hand des Handels Nest:  
Geschäft ist Geschäft!

Nur immer praktisch, Bruder Jonathan!  
Was kümmert dich denn der Europamod?  
Du hörst dich gerne rühmen als human,  
Schickst Kriegesraffen über'n Ozean,  
Wirfst die Neutralität kühl über Bord,  
Gerechter Sinn wird dir dabei umflort.  
Merkst nicht, daß geile Mammonsgier dich  
Geschäft ist Geschäft! klafft:

Nur immer praktisch, Bruder Jonathan!  
Man weiß noch nicht, wie dieser Krieg mag  
enden,

Wer dann im großen Weltenkorb wird hahn,  
Der Weltkultur vorzeichnet ihre Bahn.  
Du kannst bis dahin Geld und Waffen senden,  
Su Millionen häufen Dividenden,  
Wenn auch der habgier Meute hämisch  
Geschäft ist Geschäft! klafft:

Nur immer praktisch, Bruder Jonathan!  
Und mag die alte Welt auch untergehn  
In dem gewaltig grausen Kriegesorkan:  
Nicht der, der nur dem Golde Untertan,  
Wird siegen, es muß endlich auferstehn  
Aus dieses großen Völkerkrieges Wehn,  
Ein mutig Volk für Wahrheit und für Recht:  
Ein neu' Geschlecht! J. S. S.



Herr Seufzi: Und wie geht's  
sid de Schaaggi wieder di-  
heim is? Chan 'r si guet  
ergä i das Gaggelarziöl-  
läbe uf de Seldzug abe?  
Srau Stadtrichter: Sä-  
ged Sie mr kās Wort meh  
vom Militär und säb säged  
Sie mr, wo-n 'r dāzu cha  
is, hän i en Stolz gha, wien  
en gabangierte Gavallerie-  
schümel, und ieh gābt i weiß  
kā Mensch was, wenn 'r nie  
i dem Tued ine glectet wār und säb gābt.

Herr Seufzi: Warum? Er ist doch ä so en subere  
und schneidige Purst?

Srau Stadtrichter: Ebe die Schneidigi bringl  
ein fast zur Kut us. Mils ist nād recht, was Sie  
ehm uffsteld; frūher hetl'r ohni es Widewort  
chalt's Kāf trunke oder en gschmōckige Serbila  
geste, und ieh, wenn Sie ehm vom zweittürste  
Mokka uffschid, so heis'ts nu: „Was hānder da  
wieder für en Schwabechāferast?“ Stelled Sie  
ehm 's schönst und sästigt Stūchli Braten ane,  
so heis'ts, uf Stiefelchmeditslet sei er süst nie scharf  
gā. Mit em Trank desgliche, da tōnt's nūt als  
Güder und Schweiß und weiß kā Mensch was  
für Schnōgge.

Herr Seufzi: Ja nu, das ist jetzt halt das neu Gam-  
māllenglisch, das bergāht ehm scho wieder mit  
dr Sit.

Srau Stadtrichter: Ja, aber tenked Sie die viele  
Stranke, wo-n 'r kost hāt im Welschland ine und  
in Tanzkurse! Nād ei wüess't Wörlli ist ehm zum  
Mūl uscha und ieh die Kosakenustrück, und wo-n  
'r gruckt ist, hāt 'r gwāß nād gwāß, daß 's zweierlei  
Lüt git, und ieh, mineli Gott au, es —

Herr Seufzi: Und ieh?

Srau Stadtrichter: Ja und ieh! Wenn i nu en  
Erlit wott zum Kus us tue, so muß i d' Sabetten  
ā grad schicke ga posse; aber säb säg i oben ab,  
wenn i ' namal atrimen i dr Chuchti usse, wie  
gester, so hāgled's Jsepfannen und Hördöpfelstōßel  
nach Toten, Kaperal hin oder her und säb hāg-  
led's.

Herr Seufzi: Solang kei gscharschert Brief chōmid  
mit Basler Kūblene gfrankiert, so ist nād so gfahrli,  
Srau Stadtrichter.

## Bruder Straubinger bei den Kriegsführenden



Links herum, rechts herum,  
Und wiederum, o Publikum,  
Mir ich mit einem Sahe  
Ueber die Grenz' und auf  
dem Kriegsschauplatz.  
Und als Mitarbeiter des  
„Demokrat“ gleich mitten  
mits in der Lichtstadt, wo  
ich den Herrn Poincaré  
interwiewigte.

Suerstat er mit dem Rücken  
Gewaltig auf mich ein-  
drücken,  
Worauf er sich umwandte  
und bekannte:

Ich habe eine charmante  
Idee zu einem Vortrage  
über die deutsch-schweizerische Neutralität: Könnten  
Sie mich bei der neuen helvetischen Gesellschaft  
empfehlen?

In Le Havre kam ich mir krank vor,  
Von wegen dem equipierten, kostümierten Suffragetten-  
Worauf ich, um mich gesund zu reinen, [korps,  
Ein Kilo Zwiebeln ließ erscheinen  
Und dieses nebst einem Schnapfe verknackigte,  
Worauf ich von meinem Krankklachten kurlert war.

In London Misters George und Grey  
Probieren jußt Kartoffelbrei.  
Über das Rezept sei doch nicht das gleiche,  
Wie daselbige im German-Reiche,  
Indem beim blutigen Teufel derselbige Geist nicht  
herein und heraus kommen wolle.

In Mailand Italien  
Sah ich beim Strahlen  
Auf allen heimlichen Oertlein Büttenspapier.  
Dieses kam mir verwunderlich für,  
Worauf die Wirlin vermeinte, von wegen stockstiecki-  
gen Bündnisverträgen hätten sie noch lange Vorrat.

In Oesterreich bekam ich einen Schreck,  
Da sah einer und verzehrigte Küttelstreck,  
Trank dazu in feiner Not  
Einen halben Liter Wöslauer und aß Kriegsbröt,  
Und seufzte dazu: Was soll das schlechte Leben nuhen?  
Man muß sich doch die Zähne putzen. Gerous!

Nach im Kuffenland  
Bin ich bei Hofe bekannt;  
Was halten Sie vom ewigen Frieden? fragte ich —  
Worauf ich offenbar [den Zar,  
Einen Tritt in das hinterige Viertel bekam  
Und in der Nähe des Bellespontes landete.

Von den Dardanellen  
Kann ich auch etwas erzälligen,  
Indem dort viel Wasser ist;  
Aber es ist leicht ein Miß, [O Yes!  
Wenn man herein ist und nicht mehr heraußen kann.

In Chinesien  
Bin ich nicht gewessen,  
Aber ich hab' einen gekennnt,  
Der hat einen gekannt,  
Der war' beinahe da gewessen  
Und habe gemeint, Onkel Sam habe sich doch böse  
die Nase verbrannt.

Worauf ich über Deutschland wieder zurückkam,  
Wo man mich als geistige Kapazität von ehemals  
Und sagte: Gehn Sie nach München? [aufnahm  
Dort wird man Sie tünchen!  
Worauf ich vermeinte:  
Ich heiße nicht Spitteler,  
Und sie mich als neutralen Schweizer mit einem  
Kettig und einem Maßkrug für die Staatsgalerie  
porträtierten.

Hab' unterdessen  
Die Schweiz nicht vergessen.  
Bin zurückgekehrt  
Und habe Lausanne meine Gegenwart beschert,  
Wo ein Druckerschwärze sekretirender meinte: Ga-  
zetten dürfen nicht generiert werden, hat der Große  
Sriedrich gesagt. Wieder mit der Barbarenkultur!  
Bruder Straubinger.

## Lebensregel

Wenn du lange leben willst, so is, wie  
die städtischen Beamten arbeiten. 23.

## Dilemma

Sür wen sollen wir uns entscheiden?  
Die Sache liegt uns sehr fatal:  
Wir sollen wählen zwischen Beiden,  
Welch' bittr'e, unheilvolle Qual.  
Es wird mit jedem Tage schlimmer  
Die Lage für die ganze Welt,  
Und einen Ausweg gibt es nimmer  
Bis endlich 'mal der Würfel fällt.

Mit diesen möcht' ich gerne leben  
In guter Nachbarschaft und Ruh',  
Mit andern treibt mich das Bestreben  
Sür unser aller Wohl dazu:  
Wie bisher freundlich zu verkehren  
Zum Vorteil unsrer lieben Schweiz  
Den Wohlstand helfen zu vermehren,  
Verständnis suchend allerseits.

Von allen, die sich jetzt bekriegen  
In diesem unheilvollen Krieg,  
Wünsch' keinem ich zu unterliegen,  
Gönn' jedem gerne seinen Sieg.  
Doch alldieweil zweifelsohne  
Nicht jeder Sieger bleiben kann,  
Wünsch' jedem ich zum Schlachtenlohne  
Den segensreichen Talisman:

In aller Herzen möge quillen  
Der Liebe und Versöhnung Geist,  
Daß um der hohen Menschheit willen  
Die ganze Welt den Frieden preist.  
Den wahren, ew'gen Gottesfrieden,  
Der leuchten soll in aller Welt,  
Als schönstes Erdenlos hienieden,  
Die Menschheit eng verbunden hält. Janus

## Frankfurt a. M.

Am Abend des berühmten Weltstein-  
Vortrages soll, wie uns versichert wird,  
ein schlichter Mann aus dem Volke ge-  
äußert haben:

„Was, des is sogar no a Regierungsrat  
i dr Schwöiz?“

## Briefkasten der Redaktion



C. M. in Chün. Ja, ja, dieser  
hundige Thebaner, von dem Ihr  
Blatt schreibt, scheint in der Tat  
ein Mann zu sein, vor dem man  
sich in acht nehmen muß.

A. M.-S. in A. Es hat natür-  
lich keinen Sinn, daß Sie den  
Arbeiten anderer Mitarbeiter  
nachreden, daß sie ohne Kumor  
seien. Wir sind selber ganz gut  
in der Lage, dies zu beurteilen.  
Wenn Sie aber der Meinung

sind, daß Ihre eigenen Produkte dadurch lustiger  
werden, dann müssen wir Ihnen leider gestehen, daß  
Ihre Meinung ganz entschieden falsch ist.

L. O. in Winterthur. Was wundern Sie sich?  
Weil ein Deutschschweizer Mittagstisch lacht — jedoch  
nur bei einem Freund des Dreierbundes? Das ist  
halt jetzt einmal einer, der aus seinem — Magen  
keine Mördergrube machen will.

A. D. in Oberägeri. Leider nicht verwendbar.  
Besten Dank!

J. S. S. in Zürich. Wegen Raummangel nicht  
verwendet. Besten Dank!

Nach Berlin. Man hört ja recht wunderliche  
Dinge vom Herrn Sörster und vom Herrn Pfarrer.  
Könnlich gibt das schöne Holz auch recht warm.  
Oder sollte klingender Lohn vorgezogen werden? Su  
einer Karikatur fehlte indessen bis jetzt der Raum.  
Man kann aber nicht wissen, was nicht ist, kann  
noch werden.

Redaktion: Paul Altbeier.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5